Tagebuch des 1. Jahres des Weltkrieges.

Oktober 1914.

6. Am Abend beginnen die Russen ihren Sturm auf Przemysl, der ziemlich ununterbrochen bis zum 9. Oktober, wo die Russen abziehen müssen, anhält. Sie verlieren während der ganzen Belagerung, namentlich aber während dieses Sturmes, an Toten, Verwundeten und Gefangenen etwa 70 000 Mann, die Oesterreicher hingegen während der ganzen Belagerung 8 Tote und 153 Verwundete.

6. In dem Kampfe um Antwerpen wird der Nethe-Abschnitt überschritten; im freien Felde wurden dem Feinde vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze und viele Maschinengewehre, auch englische, abgenommen.

6. In Alexandrien und Kairo machen sich unter den nach Europa bestimmten ägyptisch-englischen Truppen aufrührerische Bewegungen bemerklich.

Sorgt für die bedürftigen Angehörigen unserer Krieger!

Bringt Euer Geld zur Reichsbank!

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 6° C., gestern abend 7 Uhr + 8° C., heute früh 7 Uhr + 6° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: H. Epp u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 55 Pf.

Emmendingen. Am Donnerstag, den 7. Oktober **Vieh- und Schweinemarkt.**

Aufforderung.

Alle in der Zeit vom 15. Juni bis 30. September 1898 geborenen, in der Stadt Emmendingen wohnhaften **männlichen Personen** (Landsturmpflichtige) haben sich in der Zeit vom 7. bis 9. Oktober ds. Js. auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, **Kanzlei,** zur Landsturmrolle anzumelden. 181

Nichtbefolgung wird bestraft.

Emmendingen, den 5. Oktober 1915.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am Freitag, den 8. Oktober ds. Js., vormittags 10 Uhr in Müllheim, Artillerie-Kaserne, eine Versteigerung von ca. 60 kriegsunbrauchbaren Pferden. 2984

Zugelassen zur Versteigerung werden nur solche Personen aus Baden, die eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Ausrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen.

Jagd-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Endingen verpachtet am Donnerstag, den 14. Oktober ds. Js., nachmittags 3 Uhr, die Jagdnutzung ihrer Gemarkung mit einem Flächenmaß von 1384 Hektar in 2 Abteilungen auf 6 Jahre. 2991

Endingen, den 5. Oktober 1915.

Der Gemeinderat:
Seilnacht.

Der badische
Blitz-Fahrplan
Winterausgabe 1915-16
ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte zu beziehen.
Verlag des „Blitz-Fahrplans".

DER TÜRMER
KRIEGSAUSGABE
HERAUSGEBER: J. E. FREIHERR v. GROTTHUSS
Vierteljährlich 6 Hefte mit Kunst- u. Notenbeil. Mk 4.50
PROBEHEFT durch die Buchhandlungen und vom Türmer-Verlag
GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

Danksagung.

Beim Heimgang unseres lieben guten Vaters und Grossvaters

Herrn Jakob Kaderlin
Privat

wurde uns in reichem Masse Liebe und Teilnahme bezeugt, für die wir Allen herzlichst danken.

Familie Lepp und Krafft.

Riegel - Fahrnau, 6. Oktober 1915.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 7. Oktober 1915, vormittags 1/2 9 Uhr, werde ich in Wörthstetten, Zusammenkunft beim Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2989

20 Zentner Heu.

Emmendingen, 5. Okt. 1915.

Liebe, Gerichtsvollzieher-Stellvertr.

Makrelen und **Bückinge**
frisch eingetroffen bei
W. Reichelt
Emmendingen. 2987

Junger, kräftiger, weißer **Hannenbock**
zur Zucht geeignet, ist preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine liebe, treubesorgte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Katharina Elisabetha Kern
geb. Holzer

heute abend um 7 Uhr, im Alter von 46 Jahren, nach längerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten 2989

Keppenbach, den 5. Oktober 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Mathias Kern, Roserbauer und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Oktober, vormittags um 10 Uhr statt.

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen
Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinder-Strohpressen

ZUG-LOKOMOBILEN
als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.

Backe und schlachte selbst!
Webers neue Hausbackäsen
Backerde u. Fleischräucher
sind allen anderen voran.
Ueber 65000 Stück geliefert.
Anton Weber, Ettlingen.
Wo nicht verfr., flicht. Vertr. ges.

Lehrerin sucht möbliertes
Zimmer
nur mit Gas oder elektr. Licht.
Angebote mit Preis unter Nr. 2982 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert **Druck- und Verlagsgesellschaft,** vorm. Dölter, Emmendingen.

Strassburger Schirmfabriklager
Inh.: **Emil Jutz**
Freiburg i. B.
Friedrichstrasse 1, beim Siegesdenkmal
empfiehlt
sein stets mit allen Neuheiten versehenes Lager in **Regen-, Sonnenschirmen** und **Spazierstöcken,** jedem Geschmack Rechnung tragend, von den einfachsten bis hochelegantesten Mustern zu allbekannt niedersten Preisen.
Reparaturen schnell und billig.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft am Platze.

Kassenschränke
für alle Zwecke in allen Grössen
H. Sieferle, Lahr
Kassenschrankfabrik.
Preisliste frei. 227

Mostäpfel!
Prima saure Mostäpfel in Ladungen zu billigen Tagespreisen unter günstigsten Bedingungen offeriert
2832
Fr. Sutter, Großhandlung
Straßburg i. Els., Weißturmstraße 53.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Möbelverkauf.
Ein aufgerichtetes Bett, Schränke, Tische, Stühle, aller Art Möbel, billig zu verkaufen. Alles neu in solider guter Arbeit. **Westend 10,** Emmendingen. 2863

Wer schreibt gerne
Briefe? Sehr wenige, kann man ruhig sagen. Aber unsere Soldaten im Felde möchten so gerne wissen wie es in der Heimat geht und was es Neues gibt. Dies bestätigen uns Dutzende von Karten aus dem Felde; die Krieger schreiben uns rührende Zeilen, wie froh sie sind, ihr Lokal-Blatt die „Breisgauer Nachrichten" so pünktlich entgegennehmen zu dürfen. Wer seinem Sohne, dem Manne, Bruder oder Freund eine Freude bereiten will, der bestelle für ihn die „Breisgauer Nachrichten" für nur 25 Pfg. wöchentlich. Der Versand wird täglich pünktlich besorgt.

Ca. 7 Zentner
Nüsse
sind zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Guterhalt. neue 2050
Kachelofen
(Zimmerfeuerung) sucht zu kaufen
Gottl. Bühler, Ottoschwanden
(Schuzbod).

Ein schönes
Mutterkalb
unter zweien die Wahl, hat zu verkaufen 2986
Andreas Herr, Segnu (Dorf).

Über Land und Meer
Deutsche Illustrierte Zeitung.
Vierteljährlich M 4.—, jedes Heft 65 Pfg.
Kriegsjahrgang 1915/16
Auch der neue Jahrgang wird sich in seinen literarischen und künstlerischen Darbietungen den Forderungen der großen Zeit anpassen. Vor allem werden auch weiter **fortlaufende zusammenhängende Schilderungen der kriegerischen Ereignisse aus der Feder von**
Joseph von Lauff
zur Veröffentlichung gelangen. Der erzählende Teil bringt den neuesten Roman von
Olga Wohlbrück: „Vor der Tat"
sowie zahlreiche Novellen und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.
Prachtvoller Bilderschmuck
Abonnemente bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 des Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklamenteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (6seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 235. (Evang.: Epes) Emmendingen, Donnerstag, 7. Oktober 1915. (Kath.: Marcus P.) 50. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Höhe nordöstl. von Neuville wurde ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen.

In der Champagne versuchten die Franzosen auch gestern auf der bisherigen Angriffsfront die Offensive wieder aufzunehmen. Mit starkem Artilleriefeuer, das sich nachmittags zu größter Heftigkeit steigerte, glaubte der Feind unsere Stellung für den allgemeinen Angriff sturmreif machen zu können, während er auf der ganzen Front Sturmtruppen bereitstellte. Unter unserem auf der feindl. Ausgangsstellung liegenden Artilleriefeuer gelang es den Franzosen nur an einigen Stellen, ihre Truppen zum Sturm vorzubringen und wo sie stürmten, wurden sie wieder unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. So brachen die an der Straße Somme-Py-Souains mehrfach wiederholten Sturmläufe sämtlich zusammen; auch nördlich wie nordöstlich der Beausejour-Ferme und nordwestlich Ville-sur-Tourbe war der Angriff völlig erfolglos.

In dem englischen Bericht vom 1. Oktober 1915 wird behauptet, daß die Engländer im Luftkampf die Oberhand über unsere Flieger gewonnen hätten. Hierüber giebt folgende Zusammenstellung den besten Aufschluß: Im Monat September sind an deutschen Flugzeugen verloren gegangen: Im Luftkampf 3, vermißt 2, durch Abschuß von der Erde aus 2, im ganzen 7 Flugzeuge. Im gleichen Zeitraum verloren unsere Gegner: Engländer: Im Luftkampf 4, durch Abschuß von der Erde aus 1; Franzosen: Im Luftkampf 11, durch Abschuß von der Erde aus 4; durch Landung in und hinter unsrer Linie: Engländer 3, Franzosen 7; im ganzen: Engländer 8, Franzosen 22, zusammen 30 Flugzeuge.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Der Feind hat gestern zwischen Dryswjaty-See und Grewo erneut zu größeren Angriffen angesetzt. Sie sind abgeschlagen oder im Feuer zusammengebrochen. Anfangserfolge erzielte der Feind bei Koßjany und hart südlich des Wisniew-Sees. Durch Gegenangriffe wurde die Lage für uns unter schweren Verlusten für den Feind wieder hergestellt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

und

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

In Gegend westlich von Czartorysk haben sich Kämpfe entwickelt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Deutschen vor Dünaburg.

Berlin, 6. Okt. Von der russischen Grenze wird der „Nat.-Ztg." gemeldet: Wie die Militärkritiker der Moskauer Blätter feststellen, haben sich die Deutschen den Werken von Dünaburg bis auf 15 Kilometer genähert. Das Artilleriefeuer ist hier teilweise immer noch überaus heftig. Die Deutschen setzten in bestimmten Abschnitten ihre Offensive mit der Sappe fort. Der Kritiker des „Utro Rossii" bemerkt, daß es außerordentlich anerkennenswert sei, daß die Verbündeten im Westen sich zu einem großen Schlag aufgerafft hätten, doch komme dieser Schlag für Rußland reichlich spät. Wären gewisse unliebsame Vorkommnisse im Großen Hauptquartier der Verbündeten unterblieben, dann stünden die russischen Armeen wahrscheinlich heute noch in den Karpathen und die gesamte militärische und politische Lage hätte ein viel freundlicheres Aussehen.

Neue Kämpfe an der bessarabischen Grenze.

WTB. Czernowitz, 6. Okt. (Nichtamtlich.) An der bessarabischen Grenze nordöstlich Czernowitz fand in der Nähe des Pruthufers nachts ein äußerst heftiger Angriff der Russen statt. Der Angriff dauerte von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Die Russen stürmten sinnlos. Sämtliche Angriffe wurden gut abgewiesen. Die Russen erzielten nirgends irgendwelche Erfolge. An einer Stelle beabsichtigten sie den Pruth zu durchschwimmen und unsere in der Nähe der russischen Grenze befindlichen Positionen anzugreifen. Viele russische Soldaten ertranken dabei.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 6. Oktober mittags:

Keine Aenderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

*

Der Krieg Oesterreich-Ungarns mit Italien.

Auf der Hochfläche von Vilgereuth wurde um Mitternacht ein starker italienischer Angriff, der stellenweise nahe an unsere Hindernisse herankam, restlos abgewiesen.

Von den Kämpfen zur See.

Madrid, 5. Okt. Der „Voss. Ztg." wird von hier gemeldet: Der „Corriere Espagnol" berichtet, daß eines der deutschen Tauchboote vor einigen Tagen am Eingang der Meerenge von Gibraltar ein englisches Transportschiff versenkt habe, was von den Engländern gehehlen gehalten werde. Die Abfahrt von 6 weiteren Transportschiffen aus Gibraltar sei aufgeschoben worden.

Verschiedenen Berliner Morgenblättern zufolge ist nach einer Madrider Meldung des „Temps" der englische Dampfer Highland Warrior, der zweihunderttausend Pfund der Bank von Spanien transportierte unweit Capprior aufgelaufen; man hofft, ihn flott machen zu können.

Die Türkei im Krieg.

WTB. Konstantinopel, 5. Okt. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Von der Dardanellenfront ist von Anafarta und Ari Burnu nichts Wesentliches zu melden. Bei Seddul-Bahr feuerte die feindliche Artillerie am 3. Oktober gegen unseren linken Flügel an tausend Geschosse ab, ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen, wurde dann aber durch kräftige Erwiderung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Eine von uns auf diesem Flügel gesprengte Mine fügte dem Feind schwere Verluste zu. Unsere Geschütze trafen einen auf die Dardanellen feuernden feindlichen Kreuzer zweimal und zerstörten seinen Panzer. Unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen am 3. Oktober ein Schleppschiff und die Landungstelle des Feindes bei Sedd-ül-Bahr und verursachten dem Feinde schwere Verluste. Das Gegenfeuer des Feindes blieb ohne Wirkung. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Aus dem Ausland.

Saloniki und Belgien.
Eine deutsche Erklärung.

WTB. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Am Montag nachmittag haben die Vertreter der Entente in Sofia an die bulgarische Regierung die Forderung gerichtet, binnen 24 Stunden die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn abzubrechen und sämtliche (N. B. garnicht vorhandene) deutschen Offiziere aus der bulgarischen Armee zu entlassen. Es sind wohlgemerkt die Vertreter der drei Mächte, die unter dem Motto: „Für Freiheit und Recht, für den Schutz und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten in den Kampf gezogen sind, die diese in das Selbstbestimmungsrecht Bulgariens so tief einschneidende Forderung gestellt haben. Die bulgarische Regierung wird die gebührende Antwort auf diese Zumutung zu finden wissen, die das wahre Gesicht der Entente enthüllt, die von hohlen Phrasen über die humanitären und völkerbefreienden Ziele des gegenwärtigen Krieges überfließt, alle schönen Grundsätze aber fallen läßt, sobald sie glaubt, daß das ihren Interessen dienlich ist.

Gleichzeitig mit dieser diplomatischen Demarche in Sofia notifizierten unsere Gegner der griechischen Regierung die beabsichtigte Ausschiffung französischer und englischer Truppen in Saloniki, angeblich zur Unterstützung Serbiens. England riß sich durch diesen Schritt die selbstheuchlerische Maske vom Gesicht, mit der es seit Beginn des Krieges die Verletzung der belgischen Neutralität dazu benutzt hat, um in der ganzen Welt in der wüstesten Weise gegen Deutschland Stimmung zu machen. Wie verstehen liegen aber die beiden Fälle:

Im Falle Belgiens war das Vorgehen Deutschlands durch den drohenden französischen Vormarsch begründet; es handelte sich um Notwehr in einer Lebensfrage für das Deutsche Reich. Die Verletzung der griechischen Neutralität durch Frankreich und England ist ein Völkerrechtsbruch lediglich zur Wahrung egoistischer Interessen. Weder hätte die Existenz Englands und Frankreichs auf dem Spiel gestanden, wenn die Landung unterblieben wäre, noch hatte die Entente Gründe für die Annahme, daß die Verletzung der griechischen Neutralität durch ihre Gegner geplant war. Auch ist die Hilfeleistung an Serbien nur ein Vorwand. Der wahre Grund ist, Serbien in dem Widerstand gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu ermutigen, damit es sich, ebenso wie Belgien, auf dem Altar der Interessen der Entente weiter verblutet. Deutschland soll der Weg nach Konstantinopel mit Hilfe Serbiens versperrt werden, nachdem der Versuch, den Bundesgenossen des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns an den Dardanellen niederzuzwingen, dank des heldenmütigen Widerstandes der türkischen Armee kläglich gescheitert ist. Dieses militärische Fiasko vor der öffentlichen Meinung der eigenen Länder zu verschleiern, ist die Ueberführung der englischen und französischen Truppen auf griechisches Gebiet gleichfalls bestimmt.

Die griechische Regierung hat gegen die Verletzung ihrer Territorialhoheit durch England und Frankreich Protest erhoben. Die Kaiserliche Regierung hat in Athen gegen die Zulassung der Landung protestiert, die mit der von Griechenland beim Beginne des Krieges verkündeten Neutralität in Widerspruch stehen würde. Eine Antwort auf die deutschen Vorstellungen liegt noch nicht vor.

Eröffnet sich jetzt ein neues Kapitel in der militärischen Geschichte dieses Krieges, so bilden die jüngsten Demarchen der Entente in Sofia und Athen das Schlußwort zu einem Kapitel in der diplomatischen Geschichte der Entente, das die Nachwelt einmal mit dem Mottor versehen wird: Die Geschichte der Heuchelei!

Beginn der Truppenlandungen in Saloniki.

WTB. Paris, 6. Okt. (Nicht amtlich). Eine von der Agence Havas verbreitete Note meldet, daß die Landung von Truppen in Saloniki gestern begonnen hat. Seit mehreren Tagen hätten die verbündeten Regierungen die Beschlüsse festgelegt und die notwendigen Befehle erteilt. Die Note sagt ferner, sie hätten zuerst mit der griechischen Regierung verhandelt, die als noch neutrale Regierung Protest erhoben habe. Gleichzeitig bereiteten die französischen Offiziere in aller Freiheit die Truppenlandung vor. Die französischen und englischen Offiziere fanden sowohl bei den Zivilbehörden, wie bei den Militärbehörden in Saloniki den herzlichsten Empfang und konnten sofort nach der Ankunft die Arbeiten in aller Freiheit beginnen, denn die öffentliche Meinung begriff die Notwendigkeit der Unterstützung (!), welche die Vierverbandsmächte in diesen schwierigen Verhältnissen den serbischen Freunden bringen, mit welchen Griechenland übrigens durch den Bündnisvertrag verbündet ist.

WTB. Paris, 6. Okt. (Nicht amtlich). Die Agence Havas meldet aus Athen: Infolge des Belagerungszustandes in Saloniki unterliegen die Depeschen über die Truppenbewegungen der Zensur. Die Nachrichten über die Landung französischer Truppen widersprechen sich. Die öffentliche Meinung in Athen

schritt, werdend der erste Augenblick vorüber ist, viel ruhiger zu sein. In politischen Kreisen wird die Lage hoffnungsvoll betrachtet. Man nimmt daran, daß die Truppen der Verbündeten nicht als Feinde der Griechen kommen, sondern diesen helfen werden, Bulgarien im Zaum zu halten. Gegebenenfalls werden sie sich an der Verteidigung Serbiens und Griechenlands gegen einen bulgarischen Angriff beteiligen.

Das verlorene Spiel des Vierverbands.

WTB. Amsterdam, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Mit besonderem Interesse verfolgen die Zeitungen die Entwicklung der Balkanereignisse. „Nieuws van den Daag" schreibt: Der Vierverband will ein Ende machen. Dabei verdient festgestellt zu werden, daß die Alliierten durch ihr Vorgehen eingestehen, das Spiel am Balkan so ziemlich verloren zu haben. Ihre Absicht war nicht, einen Balkanstaat gegen den anderen auszuspielen und durch Truppenlandungen den europäischen Krieg nach der Balkan-Halbinsel zu verpflanzen, sondern einen neuen, dem Vierverbande freundlichen Balkanbund gegen die Türkei, Deutschland und Oesterreich-Ungarn zustande zu bringen. Die bulgarische und griechische Armee sollten mithelfen, die Dardanellen zu bezwingen, nicht, wie jetzt im günstigsten Falle geschehen wird, einander bekämpfen. Nur so hätte die Teilnahme der Balkanstaaten am Kriege ein Entscheidung zu Gunsten der Alliierten herbeiführen können. Der Plan ist aber gescheitert. Selbst der für die Alliierten günstigste Fall, daß Bulgarien neutral bleibe, erscheint wegen der Landung der Truppen der Alliierten in Saloniki ausgeschlossen.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" hält es für nicht unwahrscheinlich, daß die Alliierten einfach ihre Operations-Basis von Gallipoli nach Saloniki verlegen, da die Herbststürme ohnehin die Verbindung mit den Truppen auf Gallipoli unsicher machen.

Italien warnt.

Berlin, 5. Okt. Corriere della Sera schreibt, wie die „Voss. Ztg." über Lugano erfährt, an den Dardanellen fänden 800 000 Mann englischer und französischer Soldaten. Wenn die Hälfte davon nach Saloniki geschickt würde, so hieße das dem Angriff auf die Meerengen alle Stoßkraft nehmen und auf den Balkankrieg doch zu wenig verwenden. Man möge sich vor halben Maßregeln hüten. Heftiger ist die Sprache der Idea Nazionale. Diese sagt: Der Vierverband verhandelt und Deutschland handelt, der Vierverband zögert und Deutschland überrascht. Die Deutschen haben sicher schon das ihrige getan, die Pläne des Vierverbands zu vereiteln.

Italien beteiligt sich vorläufig an keiner Aktion auf dem Balkan.

Berlin, 6. Okt. Der Pariser Matin meldet, wie die Nat.-Ztg. aber Genf erfährt, gemäß aus Rom: Italien werde sich infolge Unbestimmtheit der Kriegslage im Norden vorläufig an keiner Hilfsaktion auf dem Balkan beteiligen, womit die Verbündeten sich einverstanden erklärten.

Rumänien bleibt fest.

Berlin, 6. Okt. A Bilag läßt sich, wie die Deutsche Tageszeitung aus Budapest hört, melden, daß der serbische Gesandte in Bukarest gestern den Ministerpräsidenten und den Minister des Aeußern besuchte. Nach Mitteilungen aus guter Quelle bemüht sich der serbische Gesandte schon seit langem, die rumänische Regierung zu veranlassen, daß sie wegen der bulgarischen Truppenzusammenziehung an der Grenze Einspruch erhebe. Beide Minister haben indessen ihn ablehnen Ansuchen abgeschnitt.

Die Antwort Bulgariens auf das russische Ultimatum überreicht.

WTB. Sofia, 5. Okt. Meldung der Agence Bulgare. Die Antwort der bulgarischen Regierung auf das englisch-französisch-russische Ultimatum ist am Nachmittag überreicht worden. Am Morgen ist seitens der bulgarischen Regierung den Vertretern des Vierverbands die Antwort auf die Vorschläge vom 14. September mitgeteilt worden.

Der Abbruch der russisch-bulgarischen Beziehungen.

WTB. Petersburg, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Sofia vom 5. Oktober ist die Antwort der bulgarischen Regierung auf das russische Ultimatum dem russischen Gesandten um 1.40 Uhr nachmittags übergeben worden. Da der Inhalt unbefriedigend ist, notifizierte der russische Gesandte dem bulgarischen Ministerpräsidenten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Der Schutz der Interessen der russischen Untertanen ist dem niederländischen Geschäftsträger anvertraut.

* * *

Die Erledigung des Arabic-Falles.

WTB. Washington, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Nachdem Graf Bernstorff das Staatsdepartement besucht hatte, teilte Lansing mit, Deutschland gebe zu, daß der Angriff des Unterseebootes auf die „Arabic" den erteilten Instruktionen nicht entsprochen habe. Deutschland sei bereit, jedoch ohne Anerkennung einer Verpflichtung, eine Entschädigung für den Verlust der amerikanischen Menschenleben zu zahlen. In einem Schreiben, daß Bernstorff Lansing überreichte, werde gesagt, die Befehle des Kaisers an die U-Boot-Kommandanten schroffer bestimmt, daß eine Wiederholung des Vorfalles ausgeschlossen sei.

WTB. Washington, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Frage der zu zahlenden Schadenvergütung in der Angelegenheit der „Arabic" wird durch direkte Verhandlungen mit Bernstorff erledigt werden. In einem Briefe an Lansing teilt Bernstorff mit, der Kommandant des Unterseebootes, das die „Arabic" versenkt hat, sei nach seinen und der Befragung dienstlichen eidlichen Aussagen fest davon überzeugt gewesen, daß die „Arabic" das Unterseeboot angreifen wollte. Die Kaiserliche Regierung habe andererseits den eidlichen Aussagen der englischen Offiziere der „Arabic", die das Unterseeboot nicht gesehen haben wollen, den Glauben nicht versagen wollen und gebe danach zu, daß ein Rammversuch tatsächlich nicht vorgelegen habe. Der Angriff des Unterseebootes habe somit zu ihrem Bedauern den erteilten Instruktionen nicht entsprochen, was dem Kommandanten mitgeteilt wurde.

Amerikas Mangel an Farbstoffen.

Berlin, 4. Okt. Der Mangel an Farbstoffen macht sich in den Vereinigten Staaten mehr und mehr fühlbar. Die Washingtoner Regierung wird, nach einem Newyorker Telegramm der „B. Z. 3." fortwährend von den Interessenten bestürmt, dafür zu sorgen, daß die in den deutschen Häfen festgehaltenen Farben für den amerikanischen Export freigegeben werden. Sie hat aber erklärt, daß sie außerstande sei, etwas für die unter dem Mangel an Farbstoff leidende Industrie zu tun, da die deutsche Regierung Farbstoffe nur unter der Bedingung freigeben wolle, daß die Washingtoner Regierung ihrerseits bei den Gegnern Deutschlands die Freigabe von Baumwolle für den Export nach Deutschland durchsetze. Der Regierungskommissar Norton hat kürzlich im Auftrage des Washingtoner Handelsdepartements die Lage der auf deutsche Farbstoffe angewiesenen Industrie untersucht und ist zur Ansicht gelangt, daß die Lage der Textilindustrie besonders sehr ernst ist. Das einzige Mittel zu dauernder Behebung der Farbenkalamität steht Dr. Norton in gesetzlichen Bestimmungen, die die Entwicklung der heimischen chemischen Industrie begünstigen und die Konkurrenz des Auslandes erschweren. Aber auch selbst unter den günstigsten Bedingungen könne die einheimische chemische Industrie die ihr gestellte Aufgabe erst nach Jahren lösen. Das Washingtoner Handelsdepartement hat übrigens dem Verbande amerikanischer Färber mitgeteilt, daß es versuchen werde, Farben aus Holland einzuführen. Es kann sich dabei natürlich nur um die in Holland aufgestapelten Vorräte an deutschen Farben handeln.

Politische Tagesübersicht.

Verschrotung von Brotgetreide zu Futterzwecken.

Berlin, 6. Okt. (Amtlich.) Der Bundesrat hat der Reichsgetreidestelle auf ihr Betreiben durch Verordnung vom 2. Oktober 1915 die Ermächtigung erteilt, Brotgetreide, das ihr gehört, zu Futterzwecken verschroten zu lassen. Die Reichsgetreidestelle hat ferner das Recht erhalten, nicht mahlfähiges Brotgetreide zu Futterzwecken verwenden oder verarbeiten zu lassen. Am 4. Oktober 1915 hat nun der Aufsichtsrat der Reichsgetreidestelle daraufhin beschlossen, zunächst bis zu drei Millionen Doppelzentner Brotgetreide verschroten zu lassen und zum Preise von 30 Mark ohne Sack frachtfrei Empfangsstation für den Doppelzentner abzugeben. Da zurzeit in erster Linie für reichlichere Fettbeschaffung und Milcherzeugung, namentlich für die Säuglinge in den dichtbevölkerten Gebieten, zu sorgen ist, sollen nach übereinstimmender Absicht der Reichsgetreidestelle und der Reichsfuttermittelstelle in erster Linie Milchvieh und mästungsreife Schweine bedacht werden.

Die Reichsfuttermittelstelle wird ihrem Beirat die näheren Bestimmungen über die Verteilung an die Kommunalverbände nach diesen Grundsätzen vorschlagen. Die Verschrotung wird schon jetzt in die Wege geleitet, so daß die Versendung an die Kommunalverbände in Kürze beginnen kann. Dies Futterschrot wird mit Cosin gefärbt, um dadurch Umgehungen zu verhüten. Die Bundesratsverordnung vom 2. Oktober 1915 ordnet an, daß nur die Reichsgetreidestelle, aber kein Kommunalverband und kein Selbstwirtschafter ohne Genehmigung der Reichsgetreidestelle Brotgetreide zu Futterzwecken verschroten lassen darf. Die sparsame und einheitliche Bewirtschaftung des Brotgetreides, wie sie durch die Reichsgetreidestelle für die Ernährung des Volkes erreicht wird, hat es ermöglicht, daß in diesem Jahre Getreidebestände, die unmittelbar für die menschliche Broternährung entbehrlich sind, mittelbar für die Volksernährung mit Fett, Fleisch und Milch verwendet werden.

Das Manöver von Wilna.

Unter der Ueberschrift unterzieht der besondere Mitarbeiter des „Nieuwe Courant" im Haag in einer der letzten Nummern dieser Zeitung die großen Kämpfe um Wilna einer längeren Besprechung, in der es u. a. heißt:

Aus dem anfangs zu erwartenden „Sedan" ist nichts geworden. Trotzdem bleibt die Operation der glänzendste Umzingelungsversuch der Deutschen in diesem Kriege. Aber auch die Russen liefern eines der schönsten Vorbilder für die so besonders schwierige Rückzugstaktik, allerdings nicht freiwillig, sondern notgedrungen. Glücklich ihnen diese Taktik bis um Ende, so haben sie die schwerste Prüfung auf Manneszucht, Beharrlichkeit und Zusammenwirken der Teile glänzend überstanden.

Die Deutschen versuchten zuerst, die Russen über ihre Angriffsrichtung zu täuschen, ihre Aufmerksamkeit auf Dünaburg zu lenken. In Marsch ging es auf Wilna und eine doppelte Umfassung war das Endziel. Am wichtigsten war in diesem Betracht der linke Flügel. Er überschritt das Seengebiet, die Wilja, die Bahn Wilna-Dünaburg. Sehr stark an Kavallerie, überraschte er durch große Schnelligkeit die Russen vollkommen. Ein echtes „Reiterstückchen" war es, so weit zwischen Wilna und Dünaburg vorzudringen. Glücke es aber, so waren die Russen von ihrer Rückzugslinie, der Bahn Wilna-Minsk, abgeschnitten. Zunächst voller Erfolg! Dann aber die Kehrseite! Die Russen erkannten bald, daß es sich vor Dünaburg nur um Scheinangriffe handle, versuchten selbst in den Rücken des umschwenkenden Flügels: Wilna-Michalischki-Smorgony-Molodetschno zu fallen. Das glückte zwar nicht, vereitelte aber doch die deutscherseits geplante Umzingelung. Der deutsche Umfassungsflügel konnte nun nicht mehr aus der Linie Wilna-Molodetschno südwärts vorstoßen, um so in Verbindung mit dem rechten Flügel Wilna-Rudnik-Radun die Klappe zu schließen. Wilna freilich mußten die Russen übereilt räumen, stark nach Osten (Minsk) zunächst nach Süden zurückgehen. Damit ging die Verbindung mit dem russischen Düna-Heer verloren. Wie ein Keil lag der deutsche linke Flügel bei Molodetschno dazwischen.

Das russische Wilna-Heer ging längs der Bahn Wilna-Lida zurück, bog aber vor Lida längs der Bahn Lida-Molodetschno nordostwärts ab, ein höchst eigenartiger Weg, „über Paris nach Petersburg", und doch die Rettung.

Diese Rückzugsrichtung erklärte den hartnäckigen Widerstand bei Oranj. Ohne ihn waren die Russen hoffnungslos verloren.

Dieser Widerstand, die wütenden Ausfälle aus Dünaburg, die Angriffe aus allgemeiner Richtung Michalischki brachten die Rettung.

Die deutsche Heereslektung hatte alles auf genaueste vorausberechnet. Sie wußte, daß die Russen zunächst nach Süden weichen mußten. Daher sollte Prinz Leopold über Slonim kräftig nordostwärts vorstoßen, um die Russen südlich Lida abzuschneiden. Dem entgingen die Russen durch das nordöstliche Abbiegen bei Lida. Einen Ring wollten die Deutschen um das Wilna-Heer schmieden. Der Plan war vortrefflich. Die Ausführung erlitt große Verzögerungen. Welcher Art sie waren, ist oben gesagt.

Nicht weniger als 500 000 Russen wollten die Deutschen umzingeln. So großzügig wie überraschend, würdig eines Hindenburg, einer seiner größten Erfolge, wenn es glückte. Es scheiterte nun zwar, aber ernste Verluste wird es den Russen doch bringen.

Der Umstand, daß die Russen zu lange bei Wilna und Oranj standhielten, wurde fast die Ursache ihres Unterganges. Dennoch war es wieder derselbe Widerstand, der ihnen das Entkommen ermöglichte.

Ein Fehler war es immer, den Großfürst Nikolaus wohl nie begangen hätte. Er wäre rechtzeitig zurückgegangen, um Herr seiner Rückzugsrichtung zu bleiben.

Noch einmal ist für die Russen die Lage gerettet. Man frage nur nicht wie!

Ihre Heere hielten sich gut. Von ihrer Heereslektung kann man das nicht sagen!

Das russische Volk.

glaubt nicht mehr an die immer blasser werdenden Beruhigungsartikel der Regierung. Der Strom der Flüchtlinge und die Gewalt der ungebrochenen deutschen Offensive haben in der Bevölkerung eine immer tiefer gehende Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Ein anschauliches Bild dieser düster gefärbten Stimmung im russischen Reiche entwirft der Rußland-Berichterstatter der „Times", Stephan Graham, in einer aus Moskau datierten Schilderung: „Eine dunkle Wolke hängt über Rußland. Die großen Verteidigungsstellungen, an die das Volk selbst nach der Räumung Warschaus zuversichtlich glaubte, sind in die Hand des Feindes gefallen. Die Barriladen und Wälle Polens sind durchbrochen, und das echt russische Land liegt nunmehr offen. Groß sind darob Erregung und Schmerz in den Herzen des Volkes. Gebete und Opfer sind an der Tagesordnung. In den Krankenkäusern und Lazaretten, in denen so viele Tausende Verwundeter liegen, erwartet man täglich mit ängstlich sich steigernder Ungeduld die Nachrichten vom Kriegsschauplatz. In den Straßen der Städte und Dörfer singen die neuen Rekruten wilde Lieder, während sie um die Gebäude marschieren, in denen die Kranken liegen. Und in den Häusern starren die Verwundeten mit weitgeöffneten Augen, gespannt und voll schwerer Gedanken. Man spricht von 1812 und von Napoleon und der Bewaffnung des Volkes. Es ist Rußlands Los gewordenen, daß es die Hauptlast der Leiden tragen muß. Die Berichte von den verschiedenen Fronten werden mit leidenschaftlichem Interesse gelesen, und in manchen Städten, wo die ersten Morgenblätter bereits nach Mitternacht aus den Druckereien kommen, bleibt das Publikum auf, und die Familienväter lesen mit lauter Stimme die Kriegstelegramme vor. Als ich jüngst aus dem Kaukasus nach Moskau reiste, hörte ich während der Fahrt die Kinder auf den Feldern schreien und rufen. Schließlich begriff ich, daß sie „Zeitung! Zeitung!" riefen. Die Reisenden warfen ihre Zeitungen aus den Zugfenstern, und auf jeder Station wurden neue Blätter gekauft. In den Dörfern, wo Zeitungen eine Seltenheit sind, wird jedes bedruckte Stück Papier öffentlich verlesen. Wie groß die Spannung und Erregung ist, zeigt der folgende Vorfall. Eines Abends, als ich in Moskau beim Tee saß, hörte ich Hurras und Freudenrufe, und als ich zum Fenster ging, sah ich eine große Volksmenge, die die russische Hymne sang. Ich eilte auf die Straße. Hatten die Franzosen und Engländer ihre große Offensive begonnen, oder hatten die russischen Armeen einen plötzlichen Sieg errungen? Nichts von alledem. „Die Dardanellen", hieß es, „die Dardanellen sind gefallen! Ein Schutzmann, ein Postbote, ein Zeitungsverkäufer, überhaupt jedermann versicherte, daß die Dardanellen gefallen seien. Selbst einige große Blätter brachten sogar die Allarmnachricht, die aus der allgemeinen Nervosität geboren war. Unendlich groß war die Enttäuschung am nächsten Tage, als die Zeitungen die Unwahrheit der Freudenbotschaft feststellen mußten. Die fieberhafte Erregung, die überall fühlbar ist, kann nur durch Gebete und Arbeit eingedämmt werden. . . Die Nahrungsmittel sind bedeutend teurer geworden, nicht weil allgemeiner Mangel herrscht, sondern weil die Bahnen, die in Friedenszeiten den Lebensmitteltransport besorgen, von der Militärverwaltung in Anspruch genommen sind. Zucker und Brot sind im Preise gestiegen, Fleisch ist seltener geworden, auch das Obst ist überall teuer, wohin es erst durch Transport gebracht werden muß. Der Preis des Kaffees hat sich verdoppelt. Die Fahrkarten der Eisenbahn sind um 25 Prozent teurer geworden. Ganz besonders sind natürlich alle Exportartikel im Preise gestiegen. Außerdem ist der Rubel ganz beträchtlich im Werte gesunken. Gold ist nicht im Verkehr zu sehen. Die Erhaltung der ungeheuren russischen Heere verschlingt Unsummen, und man muß bedenken, daß die russische Regierung gleich zu Kriegsbeginn eine ihrer besten Einnahmequellen — den Alkoholverkauf — ausgeschaltet hat.

Vom österreichisch-italienischen Kampfplatz.

Ohne Unterbrechung, nunmehr schon seit vier Monaten, stehen die südtirolischen Sperrforts, namentlich die Werke der Hochfläche von Lafraun und Vielgereuth unter dem heftigsten Artilleriefeuer der Italiener. Eine Hölle der schwersten italienischen Kaliber, darunter eine Anzahl von Dreißigern, speit in Kanonaden ohne Ende die saeben wieder ganz leidenschaftlich angeschwollen sind, ihren Geschoßhagel auf die Eingangsriegel Tirols, ohne sie zerbrechen, ohne sie auch nur erschüttern zu können. Neulich glückte den Italienern endlich der Versuch, ihre ausgiebigsten Steilfeuergeschütze teilweise an die österreichischen Werke heranzuschieben. Sofort begannen die k. und k. Mörser, die Nähergerückten niederzufingen; dem Versuche, die italienischen Geschütze vorwärtszuschieben, folgte die schnelle Zurücknahme der feindlichen Batterien. Niedergekämpft, wurde von den Italienern bisher kein einziges Fort. Aber an diesen Sperrforts hat man unmittelbar unter dem niederprasselnden Feuer des Feindes sehr interessante und sehr merkwürdige Beobachtungen gemacht. Die italienische Artillerie schießt brillant. Aber vor jedem einzelnen Fort steht sie wie vor einem Phönix, der sich blitzschnell verjüngt, kräftiger als vordem aus der eigenen Asche erhebt. Ein Artillerieschießverständiger, der zugleich der Erbauer eines der Werke ist, hat zu Kriegsbeginn berechnet, daß sein Werk 500 Volltreffer auszuhalten vermöchte. Der Gang der Ereignisse hat ihn sicher angenehm enttäuscht, denn in der Kapelle des Werkes wurde neulich das Jubiläum des 5000. italienischen Volltreffers gefeiert. Das Fort aber lebt und kämpft durch die vollendetste Auferstehungstechnik, die es geben kann, widerstandsfähiger, kraftvoller weiter als je. Arbeiter sind unaufhörlich im Fortinnern beschäftigt; die gesamte Besatzung hält dauernd das Werk schußbereit und panzerfest, indem sie unverzüglich jeden entstandenen Schaden wieder weitmacht. Die Italiener wissen von den Ausbesserungsarbeiten; sie sehen sie, sie verfluchen sie, aber sie können sie nicht hindern. Nacht um Nacht werden Unmengen von Beton gemischt, bei Tage werden sie dort, wo sie nötig sind, schnell eingefügt. Die Sonne brennt sie in kurzer Zeit härter als Stahl. An die Nerven der Besatzungen stellt der Aufenthalt in den Festungen die höchsten Anforderungen. Mit jedem einfallenden Geschoß dröhnt die ganze Festung in Grund und Boden, bis tief hinab zu der unter der Erde befindlichen Offiziersmesse, aber Offiziere und Mannschaften fühlen sich doch sehr sicher in ihrem Fortschaum. Er hat allmählich überall Betonpanzer von unwahrscheinlicher Dicke bekommen. Der Anblick solch einer Festung zeigt heute von außen das Bild eines riesigen Erdhaufens voll Trichtern und Erdlöchern vor dem Werk und hinter dem Werk. Flammten nicht ununterbrochen die Schußkanäle der eigenen Mörser auf, so könnte mit bestem Willen kein Mensch hier einen festen Platz von wirklichem militärischen Wert vermuten. Die Lager der Standesschützen, sind in den Bergwäldern vielfach so versteckt, daß man sich an Drähten erst zu ihnen hintasten muß, die von Baum zu Baum gespannt sind. Meist leben sie in kleinen netten Hüttchen, deren Eingangstüren mit Heiligenbildern geschmückt sind. Unter den Standesschützen gelten jene Schützen, die unter siebenundachtzig Schüssen nur zweiundachtzig Treffer haben, als schlechte und unzuverlässige Zieler. Eine der Standesschützenabteilungen befehligt übrigens ein Hauptmann, der sich wiederholt rühmlich in Gefechten hervorgetan hat und Simon Hofer heißt. Man bestätigt mir, daß es sich um einen Nachkommen aus einer Seitenlinie des Sandwirtes aus Passeier handelt, dem er übrigens in Barttracht und Antlitz ähnelt. Simon Hofers Großvater wurde von Andreas Hofer aus der Taufe gehoben. Simon Hofer ist Passeier, wie es Andreas Hofer war. — In den südtirolischen Sperrforts ist bisher nicht ein einziges Geschütz der k. und k. Artillerie, trotz der italienischen Treffer, die das eine oder andere Fort hatte, zerstört worden. Die Schäden, die im Feuerbereich der italienischen Artillerie die Wege erleiden, werden ebenso schnell und unermüdlich ausgebessert, wie die etwaigen Schäden der Werke selbst. Trotz der umherprasselnden Geschosse bleiben die Straßendampfwalzen Tag und Nacht an der Arbeit. Die italienischen Flieger tun alles, um sie durch Bombenwürfe zu erfreuen und das Feuer ihrer Batterien auf sie zu lenken. Das Feuer ist dann reichlich. Neulich hat ein Artillerieoffizier ausgerechnet, daß die Kosten solch einer Dampfwalzbeschießung meist den Betrag ausmachen, für den man zehn neue Dampfwalzen kaufen kann. Die Straßen aber sind verblüffend schnell wieder heil. (K. Ztg.)

Die Waffenausfuhr Amerikas.

In einer weiteren Folge seiner viel beachteten Artikelserie sagt der Freund des Präsidenten Wilson William Bayard Hale:

Amerika kann aus der Herstellung von Zerstörungsmitteln keine Wohlfahrt erwachsen. — Die Prozesse des Handels sind heutzutage so verwickelt, die Beziehungen von Land zu Land so eng, daß jedes seine Wohlfahrt in dem Reichtum und dem Wohlergehen der anderen finden muß. Die Vereinigten Staaten werden nicht reich werden durch die Zerstörung von Werten und Auslöschung von Leben in Europa. Jeder Deutsche oder Oesterreicher, den Geschosse töten, ist ein Abnehmer weniger für unsere Waren, ein Paar Hände weniger, zum Reichtum zu schaffen für den Handelsverkehr mit unseren Erzeugnissen. Ein Studium unserer Ausfuhr z. B. an Baumwolle, Oel und Kupfer wird zeigen, daß unser Verkauf nach Deutschland während der letzten Dekade viel rapider gemachsen ist als unsere Verkäufe nach irgend einem anderen Lande. Ist es nicht höchste ökonomische Torheit, unseren meist versprechenden Abnehmer zu verletzen? Man kann nicht reich werden durch Zerstörung von Reichtum. Sie können sich nicht selbst irgend dauernd Gutes tun dadurch, daß Sie einen Teil der Abnehmer totschlagen auf Geheiß des anderen Teils. — — Welche Torheit ist es, die ganze teutonische Rasse zu entfremden! Welche Torheit, wenn man sich überlegt, daß es so etwas gibt, wie sein Geld auf das falsche Pferd setzen!

Das Volk, auf das unsere Patronen verschossen werden, zählt 120 Millionen. Wie viele von ihnen durch unsere Geschosse erschlagen werden, ist unmöglich zu sagen, aber nichts ist sicherer zu erklären, daß wir einen Feind aus jedem Mann, Weib und Kind unter denen gemacht haben werden, die wir nicht töten. Und die Feindschaft, die sie gegen uns empfinden werden, wird bitterer sein als die, die sie gegen die offenen Feinde empfinden werden. Vor einigen Wochen schrieb Paul W. Klingbeil in der „Newyork Evening Post":

Beim Ausbruch des Krieges trat mein Bruder in die deutsche Armee, und als er in Frankreich fiel, betrauerte ich seinen Verlust, nährte aber keinen Haß gegen die Franzosen. Er starb eines Soldaten Tod in einem fairen Gefecht. Aber da ist ein Satz in meiner alten Mutter Brief, der in meinem Innern nagt: „Dein Bruder starb mit einer amerikanischen Kugel im Herzen." Nun, ich habe noch einen anderen Bruder, der für seines Landes Sache sticht, einen Vater von drei kleinen Kindern, die auf seine Rückkehr warten. Soll auch er durch ein in den Vereinigten Staaten gefertigtes Geschoß getötet werden?"

Das ist nur ein Ausdruck der Erbitterung von Tausenden, die niemand von uns als nicht völlig natürlich betrachten kann. — Nein, solche Wohlfahrt, wie sie die Kriegsaufträge bringen, ist nur vorübergehend, ungesund und wird sicher einen finanziellen Zusammenbruch nach sich ziehen. Das Kapital, das besser den dauernden Industriezweigen zugeführt würde, wird zur Erweiterung von Fabriken verwendet, deren Erzeugnisse verlegen sollen. Die Papiere von Waffenfabriken wie der Bethlehem Stahl-Gesellschaft werden aufgeblasen, solange der Krieg dauert, nur um mit seinem Ende zusammenzuschrumpfen. Und das Publikum wird leiden, das zu hohem Kurs sein Geld angelegt hat. Die dauernden Ergebnisse werden sein: die Bereicherung einiger weniger, die Entmutigung legitimer Unternehmung, die Verringerung des Reichtums und der Reichtum schaffenden Fähigkeit der Welt und die Kapitalisierung eines Interesses in den Vereinigten Staaten, Kriege zu fördern, d. h. weitere Zerstörung und Verlust. — — —

Vermischte Nachrichten.

— Gegen die Liebknechtgruppe ist eine amtliche Stellungnahme erfolgt. Nach der „Bremer Bürgerzeitung" ist einer größeren Anzahl von Sozialdemokraten in Essen, Duisburg, Remscheid, Düsseldorf und einigen anderen Orten im Bereich des 7. Armeekorps-Bezirk von der Ortspolizeibehörde im Auftrag des Generalkommandos eröffnet worden, daß sie während des Krieges weder in öffentlichen noch in geschlossenen Versammlungen welcher Art auch immer rednerisch auftreten dürfen. Ferner wird ihnen jede Verbreitung von Druckschriften untersagt. Eine Zuwiderhandlung gegen eines dieser Verbote hat sofortige Schutzhaft für die ganze Dauer des Krieges zur Folge. Ausdrücklich ist hervorgehoben worden, daß sich diese Maßnahme nicht gegen die sozialdemokratische Partei, sondern gegen die Unterzeichner der Eingabe vom 9. Juni an Parteivorstand und Fraktion, also gegen die sogen. Liebknechtgruppe richte. Das Verbot wird aufgehoben, wenn der damit Bedachte dem Generalkommando oder der Polizei schriftlich erklärt, er ziehe seine Unterschrift mit Bedauern zurück.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 6. Okt. Das Großherzogspaar begab sich gestern nachmittag zum Besuch des Königs und der Königin von Württemberg nach Stuttgart.

oc. Karlsruhe, 7. Okt. Die Volksschullehrerdienstprüfung, die im September hier abgehalten worden war, wurde von 59 Kandidaten bestanden.

oc. Karlsruhe, 6. Okt. Die Herbstversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung in Baden findet nicht am 10., sondern erst am 17. Oktober in Karlruhe statt.

oc. Vom Schwarzwald, 6. Okt. In den letzten Tagen sind auf dem Schwarzwald in Höhe von 1000 Meter und darüber Schneefälle eingetreten.

oc. Ueberlingen, 6. Okt. Während der Goldwoche wurden hier 11000 Mark in Goldstücken gesammelt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Kor." gestattet.

* Emmendingen, 7. Okt. Dieser Tage fand hier eine Versteigerung von 7 fetten Schweinen durch die Stadtgemeinde statt. Dieselben hatten ein Lebendgewicht von zusammen 845 Kg. Der Preis für das Pfund Lebendgewicht betrug 1.20 Mk., sodaß die Stadt hierfür eine Einnahme von 2028 Mk. zu verbuchen hat. Gewiß ein schöner Preis. Steigerer war Herr Metzgermeister Ludwig Frank hier.

* Emmendingen, 7. Okt. Die außer Kurs gesetzten goldenen Fünfmarkstücke werden von jetzt ab während des Krieges zum Nennwert durch die Reichsbank angenommen. — Kupfermünzen sind zurzeit nirgends vorhanden. Neuprägungen werden nicht eingeleitet, weshalb der Verkehr sich ohne Zufuhrung neuer Kupfermünzen behelfen muß. An Nickelmünzen sind nur geringe Mengen vorhanden. Eiserne Fünfpfennigstücke werden erstmalig etwa von Mitte November ab zu erhalten sein.

— Bis zum 2. Oktober sind auf die dritte Kriegsanleihe bereits 5 Milliarden eingezahlt worden. Diese Einzahlungen nicht minder wie das Zeichnungsergebnis selbst gehen über alle Erwartungen hinaus. Anstalt der bis zum 18. Oktober zu leistenden Einzahlung von 30 Prozent sind schon jetzt 42 Prozent eingezahlt worden.

— Versteigerung von ca. 60 kriegsunbrauchbaren Pferden in Müllheim. Am Freitag, den 8. Oktober ds. Js., vormittags 10 Uhr, veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Müllheim, Artillerie-Kaserne, eine Versteigerung von ca. 60 kriegsunbrauchbaren Pferden. Zugelassen zur Versteigerung sind nur solche Personen, welche Badener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Durchführung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen. Die Versteigerungspreise sind bar zu bezahlen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen.

oc. Die Kriegsblindenfürsorge. Es ist ein Gebot der Menschlichkeit, daß die erblindeten Krieger eine Arbeit erlernen, die ihnen über Stunden des Grübelns und des Mißmutes hinweghilft. Bedauerlicherweise sind nun Fälle bekannt geworden, in denen die Angehörigen die Ausbildung der Blinden in einem Blindenheim aus Furcht verhindern wollten, weil sie annahmen, der Blinde gehe durch die Ausbildung seiner Rente verlustig. Diese Befürchtung ist durchaus unbegründet. Auch ein ausgebildeter Blinder ist niemals derartig erwerbsfähig, daß eine Kürzung seiner Rente in Frage kommen könnte. Auch während der Unterbringung in einer Blindenanstalt bezieht der Blinde seine Rente unverkürzt weiter. In einzelnen Blindenanstalten muß er allerdings für Verpflegung und Unterricht einen ganz geringen Betrag zahlen; alleln für die in den Blindenheimen Mannheim, Freiburg und Jiveesheim untergebrachten badischen Kriegsblinden übernimmt die badische Kriegsinvalidenfürsorge regelmäßig auf ein Jahr diese Kosten; außerdem können Minderbemittelte auch für die spätere Zeit Freiplätze erhalten. Den Angehörigen der Kriegsblinden kann daher nur dringend empfohlen werden, sie die Ausbildung ihrer blinden Angehörigen in einer Blindenanstalt Sorge zu tragen.

— Die Anstellung von Kriegsinvaliden. Bei der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven finden geeignete Kriegsinvaliden und Dienstunbrauchbare nicht nur als Bureaugehilfe und Bureaubeamter Anstellung, sondern es werden ihnen auch alle im Werftbetriebe vorkommenden handwerksmäßigen Berufe, soweit möglich, zugänglich gemacht. Auch ungelernte Arbeiter, z. B. Arbeiter für Magazin, Heiser, Handlanger usw. können, soweit wie möglich Beschäftigung auf der Werft finden. Gesuche um Einstellung als Handwerker oder ungelernte Arbeiter sind an das Arbeiteramt der Werft zu richten.

oc. Die Sendung für die Kriegsgefangenen in Rußland, die das Badische Rote Kreuz übernommen hat, ist größtenteils schon fertiggestellt und abgesandt worden. Es handelt sich dabei um 3000 Paketen, von denen Karlsruhe 2300, Heidelberg und Freiburg je 200, Bruchsal, Baden-Baden und Offenburg je 100 übernommen haben. Da Mannheim nicht in der Lage war, die Pakete zur bestimmten Frist abzuliefern, hat es zur Sendung einen Barzuschuß von 20 000 Mk. gesandt. Für diese Sendung an die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland erscheinen nun in außerbadischen Zeitungen Aufrufe, in welchen um Geldspenden gebeten wird. Das badische Rote Kreuz bittet nun solche Geldspenden nicht an außerbadische Sammelstellen zu senden, sondern ihm zu übermitteln, da seine Sendung einen Teil des von ganz Deutschland ausgehenden darstellt.

oc. Das Erträgnis des Opfertages ist noch nicht abgeschlossen. Die meisten Gaben, die dem Roten Kreuz zufließen, kommen aus den Landgemeinden. Dem Landesverein vom Roten Kreuz sind bis jetzt annähernd 200 000 Mk. zugegangen. In dieser Summe sind, das sei besonders bemerkt, nur die Ablieferungen der Ortsausschüsse an den Landesverein vom Roten Kreuz enthalten. In Wirklichkeit ist das Ergebnis des Opfertages ein weit höheres, da besonders die Ortsausschüsse der Städte den größten Teil der eingegangenen Gelder für ihre eigenen Zwecke zurückbehalten.

△ Bötzingen-Oberschaffhausen, 5. Okt. Die am 1. d. M. vorgenommene Viehzählung hat in hiesiger Gemeinde folgendes Resultat ergeben: 21 Pferde, 121 Ochsen, 616 Kalbinnen, 291 Jungvieh, 71 Kälber, zusammen 1099 Rinder, 641 Schweine, 318 Ziegen, 43 Gänse, 123 Enten und 3079 Hühner, zusammen 3247 Stück Federvieh.

* Wagenstadt, 6. Okt. Die Viehzwischenzählung am 1. Okt. in hiesiger Gemeinde hat ergeben: Rindvieh 305, gegen 311 am 1. Dezember 1914; Schweine 189 (274), Pferde 18 (25), Ziegen 51 (48), Federvieh 1263 (1891).

(!) Breisach, 6. Okt. In hiesiger Gemeinde sind bis jetzt noch 17 Veteranen aus den Feldzügen 1866 und 1870/71 am Leben, wovon drei das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, drei die silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille im Besitz haben. Drei der Veteranen wurden in den Kämpfen bei Belfort verwundet.

?? Breisach, 2. Okt. Man braucht sich nicht zu wundern, daß die Fleischpreise, ganz besonders das Schweinefleisch, das hier 1,80 M kostet, so hoch gestiegen sind, wenn man die Preise auf den Viehmärkten beobachtet. So wurden auf dem gestrigen Schweinemarkt hier das Paar acht Tage alte Milchschweine mit 54—58 M und das Paar 14

Tagebuch des 1. Jahres des Weltkrieges.

Oktober 1914.

7. Die Düsseldorfer Luftschiffhalle wird von der Bombe eines feindlichen Fliegers getroffen, das Dach durchschlagen und die Hülle eines Luftschiffes zerstört.

7. Es gelingt den Russen erneut, einen kleinen Streifen des südöstlichen Ostpreußens in der Gegend von Lyck zu besetzen.

7. Die belgische Regierung siedelt aus dem belagerten Antwerpen nach Ostende über, nachdem vorher durch die Deutschen die Beschießung der Stadt angesagt worden ist.

7. Westlich Zwangorod verlieren die Russen in kleinen Gefechten 4800 Gefangene.

7./8. Nachts beginnt die Beschießung der Stadt Antwerpen selbst, wobei namentlich auch die Petroleumbehälter im Hafen in Brand geraten.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Kenzingen**, 6. Okt. Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung am 8. Oktober 1915. 1. (vorm. 9¼ Uhr): Strafsache gegen Schlosser und Eisendreher Michael Ostermeier von Mülhausen (Els.), zurzeit in Haft hier, wegen Bettels usw. 2. (vorm. 9½ Uhr): Strafsache gegen Wickelmacher Stefan Seiter von Wyhl wegen Körperverletzung.

oc. **Karlsruhe**, 6. Okt. Die Strafkammerverhandlung gegen den Baden-Badener Bankier Anton Joseph Müller und gegen den Bankagenten Frisch konnte schon am Dienstag mittag zu Ende geführt werden, da die beiden Angeklagten vollkommen geständig waren und deshalb auf die Zeugenvernehmung verzichtet werden konnte. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Angeklagte Müller mit allen Mitteln versuchte, sein mit ungeheurem Defizit arbeitendes Bankgeschäft in irgend einer Weise wieder in die Höhe zu bringen. Es wurde dabei festgestellt und durch das Geständnis des Müller bewiesen, daß bei der Gründung der rätselhaften Salamanka-Gesellschaft keine Mittel vorhanden waren, um die Minen in Betrieb zu nehmen. Man wollte eben nur die Aktien absetzen, vielleicht in der Hoffnung, auf diese Weise das nötige Kapital zum Betrieb der Minen zusammenzubringen. Müller betrieb auch einen Handel mit Wertpapieren, der ebenso unreell war, wie manche andere seiner Geschäftsgebarungen. Ein Hauptbuch hatte er seit 1902 nicht mehr geführt und seit dieser Zeit keine Bilanzen mit Ausnahme einer falschen gezogen. Der Angeklagte Frisch war besonders in die Salamanka-Gründung verwickelt; er erhielt 10 Mon. Gefängnis, während der Angeklagte Müller zu 6 Jahren Gefängnis, abzüglich 3 Jahren Untersuchungshaft verurteilt wurde. Wegen Depotunterschlagungen in Höhe von 200 000 Mark wird sich Müller noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

Sorgt für die bedürftigen Angehörigen unserer Krieger!

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 10° C., gestern abend 7 Uhr + 10° C., heute früh 7 Uhr + 7° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Kenzingen. Am Dienstag den 12. Oktober **Schweinemarkt.**

Aufforderung.

Alle in der Zeit vom 15. Juni bis 30. September 1898 geborenen, in der Stadt Emmendingen wohnhaften **männlichen Personen** (Landsturmpflichtige) haben sich in der Zeit vom 7. bis 9. Oktober ds. Js. auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, **Kanzlei**, zur Landsturmrolle anzumelden. 181

Nichtbefolgung wird bestraft.

Emmendingen, den 5. Oktober 1915.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Verordnung vom 31. Juli 1915, betr. die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel dahin erweitert wurde, daß die Frist zur Freiwilligen Ablieferung bis zum 16. Oktober 1915 verlängert wird und daß die Sammelstellen (Altes Spital, 2. Stock) bis dahin zur Annahme freiwillig abgelieferter Gegenstände jeweils Dienstags und Freitags an den Vormittagsstunden geöffnet bleibt.

Wir ersuchen im vaterländischen Interesse von der Einrichtung der freiwilligen Abgabe obengenannter Metalle reichlich Gebrauch zu machen. 183

Emmendingen, den 7. Oktober 1915.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

2–3 Arbeiter
gesucht. 2994
Gaswerk Emmendingen

Freibank Emmendingen.
Morgen Freitag, den 8. Oktober, von früh morgens 7 Uhr ab wird **Kuhfleisch** ausgehauen, das Pfund zu **60 Pfg.**

Elsa Fuchs
Emil Transier
Verlobte
Emmendingen i. B. Eschenheim
Oktober 1915 2998

Verlobungs-Geschenke
bei
Conrad Lutz, Emmendingen.

Die rauhe Jahreszeit naht!

Man decke seinen Bedarf in:
Oefen, Ofenschirmen, Ofenvorsetzern, Feuergeräten, Kohlenkasten, Kohlenfüllern, Wärmflaschen, Leibwärmern
bei 3002
Conrad Lutz, Emmendingen
— Mitglied des Rabatt-Sparvereins. —

Der badische
Blitz-Fahrplan
Winterausgabe 1915-16
ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte zu beziehen.
Verlag des „Blitz-Fahrplans".

Rheinische Creditbank.
Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—
in Interessengemeinschaft
mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—
Filiale in Freiburg i. Br.
Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt
Depositenkasse: Kaiserstrasse 68. 881
Agenturen in Lörrach und Zell i. W.
Annahme von Bareinlagen
auf Depositenkonto und Einlagebuch.
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschaften in offenem und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern unt. Selbstverschluss.

Rechnungs-Formulare
in den verschiedenen Formaten
liefert rasch und billig bei sauberster Ausführung
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.
Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" **erfolgreiche Verbreitung.**

OPTIK
Franz Rosset
Universitäts-Optiker
Telephon 964 **Freiburg i. B.** Kaiserstr. 30
empfiehlt bei fachkundiger Bedienung gutsitzende der Gesichtsform genau angepasste
Brillen-Zwicker
mit technisch vollendetsten Gläsern
wie
Zeiss Punktal-Gläser
Doppelgläser für Ferne u. Nähe
sowie
Barometer ∴ Thermometer ∴ Lupen

Rossets Spezialgläser

Universalglas	„WANDERVOGEL"	ℳ 10
Theaterglas	„AIDA"	ℳ 15
Reiseglas	„AERO" 4 ×	ℳ 20
Touristenglas	„ADLER" 6 ×	ℳ 30
Prismenglas	„ASTRA" 8 ×	ℳ 65

Reparaturen prompt und preiswert
Auswahlsendungen bereitwilligst 3094
Mitglied des Rabattsparvereins.

Sieferts's Haustrunk

ist der beste u. natürlichste
Volkstrunk
überall eingeführt, Einfachste Bereitung.
Pak. f. 100 Lt. nur Mk. 4.—
Bessere Sorte Mk. 5.—
franko Nachn. mit Anweisung.
Patentamtl. Gesetzlichte Marke.
Zucker auf Wunsch z. billigst. Preise.
Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H.
Baden.
Verkaufsstelle in: 209
Route, E. Hettlich Wwe. Malterdingen, Karl Mundinger. Emmendingen, Otto Bär.

Weiß & Comp.
Freiburg i. Br.
4 Rosskopfstrasse 4
Telegr.-Adr.: Weißcomp.
— Fernsprecher 785 —
Landesprodukte
kaufen zu den höchsten Tagespreisen jedes Quantum
Kartoffeln
und können solche jederzeit abgeliefert werden. 2582

Zur gefl. Kenntnisnahme!
Unterzeichneter ist berechtigt, jedes Quantum an **Heu** für das Proviantamt Neu-Breisach im Amtsbezirk Emmendingen anzukaufen und bittet um Angebote. 2981
Emil Schmidt
Endingen a. K.

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 5288
Ludwig Weiß, Messerschmied
Emmendingen.

Einige Zentner späte
Mostäpfel
preiswert abzugeben. 2997
L. Rambverger, Emmendingen.

Städt. Seefischmarkt
Emmendingen
findet statt am 197
Freitag, den 8. Oktober 1915
von vormittags 8 bis 10 Uhr.
Zum Verkaufe kommen:

Mittelschellfisch	Pfd. 45	Pfg.
Merlans	„ 33	„
Seehecht	„ 50	„

sowie Rauchfische
Von letzteren jedoch nur 60 Stück.
Wir machen noch darauf aufmerksam, daß den Beamten und Bediensteten die Annahme von Vorbestellungen strengstens verboten ist.

Künstliche Gebisse
auch zerbrochene, kaufe zu höchsten Preisen bis **20 Mark**, nur **Samstag, den 9. Oktober**, von 2 bis 5 Uhr, im Hotel „zur Sonne." Kaufe auch Platina von Herren Dentisten. 2983

Tüchtiger Malergehilfe
sofort gesucht. 3003
Geschäftsführer Mattern.

Ein kleines
Kind
wird in gute Pflege genommen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2995

Eine schöne 2996
3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Zu vermieten
schöne geräumige 2871
3-Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Gesucht einfach möbl. heizbares
Zimmer
in der Nähe zum Hirschen, 1. oder 2. Stock.
Angebote unter Nr. 2998 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten erbeten.

10 Kommoden
neue und gebrauchte, schöne Betten, Kleiderschränke, Küchenschränke, Kommoden, Wasch- und Schreibkommoden, Postkertische, feine Zimmertische, Schlafsofa, Ruhesessel, Unter- und Obermatratzen, Federbetten, billig zu verkaufen. **A. Arbeidi**, Neustr. 1.

Guterhaltenen 2985
Kachelofen
(Zimmerfeuerung) sucht zu kaufen **Gottl. Bühler**, Ottoschwanden (Schutzhof).

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme an Sonn- u. Feiertagen.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 des Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 5 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (8seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 236. (Evang.: Ephraim) Emmendingen, Freitag, 8. Oktober 1915. (Kath.: Brigitta) 50. Jahrgang

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht der obersten Heeresleitung

WTB. Großes Hauptquartier, 7. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang. Nachstarkem u. nach und nach bis zur äußerster Heftigkeit gesteigerten Artilleriefeuer setzten gestern mit Tagesgrauen die Angriffe wieder ein. Nordwestlich Souains brachen unter schwerstem Verlust und Einbuße von einem Offizier, 180 Mann an Gefangenen, sechs Massenangriffe der Franzosen zusammen. Westlich der Straße Somme—Py—Souains konnten in Richtung nach St. Marie Teile von zwei neueingetroffenen Divisionen an einer Stelle über unsere vorderste Linie vordringen. Durch sofort einsetzende Gegenangriffe wurde der Feind wieder hinausgeworfen. Zwölf Offiziere, 29 Unteroffiziere, 550 Mann blieben als Gefangene in unserer Hand. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Oestlich der genannten Straße konnte der Feind bei seinen Massenangriffen keinen nennenswerten Erfolg erzielen. Gegen ein kleines Stück östlich des Navarin-Gehöftes, in dem er sich halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange. Nur bei und nördlich Tahure gelang es dem Feinde nach hin- und herwogenden Gefechten etwa 800 Meter Raum zu gewinnen. Der Angriff kam durch unseren Gegenangriff zum Stehen.

Die Versuche des Feindes, die Stellung nördlich und nordöstlich des Beausejour-Gehöftes zu durchbrechen, scheiterten gänzlich. Wo der Feind bis in unsere Gräben stoßen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist restlos in unserem Besitz. Drei Offiziere, 300 Mann wurden als Gefangene abgeführt, drei Maschinengewehre dem Feind abgenommen.

Einen heftigen, aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die Cirqueterie-Stellung nordwestlich von Villeneuve-Tourbe folgten im Laufe des Tages nur schwächere Vorstöße, die aber abgewiesen oder durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurden.

Nördlich von Arras fanden nur bedeutungslose Handgranatenkämpfe statt. Im Aisnetal bei Sapigneul mißglückte ein schwächlicher französischer Ueberfall auf einen vorspringenden Grabenteil.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Vor Dünaburg drängen unsere Truppen in fünf Kilometer Breite in die feindlichen Stellungen ein. Südlich des Dryswiaty-Sees ist der Feind weiter zurückgedrängt. Eine attackierende russische Kavallerie-Brigade wurde zusammengeschossen.

Zwischen dem Boginskoje-See und der Gegend von Smorgon wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchsversuche, die ohne Ausnahme mit schweren Verlusten gescheitert sind. Es sind 11 Offiziere, 1300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Bei Ragasen an der Rigaer Bucht wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

In den Kämpfen bei Czartorysk ist der Feind aus dem Waldgebiet westlich des Ortes geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, Save und Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem östlichen Drina und südlichen Save- und Donauufern festen Fuß gefaßt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 7. Oktober. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 7. Oktober mittags:

An der bessarabischen Grenze und bei Krzeminiec in Wolhynien wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Sonst herrschte an der ostgalizischen Front und an der Ikwa Ruhe.

Nördlich von Dubno und an der Putilowka setzte der Feind an zahlreichen Punkten unter großem Munitionsaufwand starke Kräfte zum Angriff an. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Teilweise kam es zu einem erbitterten Handgemenge, so bei Olyka, wo den Russen die Linzer Division in gewohnter Kaltblütigkeit entgegentrat. Wir nahmen etwa 800 Mann und mehrere Offiziere gefangen.

Nordöstlich von Kolki, beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn, ist der Feind an einzelnen Stellen auf das Westufer des Styr vorgegangen. Ein von österreichisch-ungarischen und deutschen Kräften geführter Gegenangriff schreitet erfolgreich fort.

Oesterreichisch-ungarische Bataillone entrissen den Russen das zäh verteidigte Dorf Kulikowich am Styr, wobei 200 Gefangene eingebracht wurden. Deutsche Truppen vertrieben den Gegner aus seinen Stellungen bei Czartorysk.

Bei den k. k. Streitkräften an der oberen Szczara nichts neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte erzwangen sich gestern zwischen der Mündung der Drina und dem Eisernen Tor an zahlreichen Punkten den Uebergang über die Save und Donaulinie. Die serbischen Vortruppen wurden zurückgeworfen.

*

Der Krieg Oesterreich-Ungarns mit Italien.

Die Gefechtstätigkeit an der Südwestfront beschränkte sich gestern auf die gewöhnlichen Geschützkämpfe. Nur gegen den Nordteil der Hochfläche von Doberdo bei Petteana versuchten Abteilungen eines italienischen Mobil-Milizregiments anzugreifen. Dieses Unternehmen scheiterte vollständig. Unsere Truppen jagten den Feind in der Nacht bis über seine Vorpostenaufstellung zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Türkei im Krieg.

Die Bedeutungslosigkeit der Landungen.

Berlin, 7. Okt. In Bestätigung der gestrigen Meldung wird mitgeteilt, daß von der Halbinsel Gallipoli bereits ein ganzes feindliches Lager verschwunden sei. Das 1—1½ Divisionen enthalten dürfte. Schon seit längerer Zeit hatte man, wie der Voss. Ztg. aus Konstantinopel gemeldet wird, wahrgenommen, daß englische Schiffe herankamen, die Truppen und Kriegsmaterial an Bord nahmen. Seit dem allmählichen Abtransport der Truppen entwickeln die Engländer eine lebhafte Tätigkeit mit Monitoren, die besonders in den letzten Tagen die asiatische Küste der Dardanellen aus ihren 35,6 Zentimeter-Geschützen ebenso andauernd wie erfolglos bestrichen. Der militärische Wert der englisch-französischen Hilfe für Serbien werde als bedeutungslos beurteilt, da der Ausgang der Operationen gegen Serbien lediglich von der Stoßkraft der an der Donau zusammengezogenen Truppen abhängt und an dem Ergebnis auch dann nicht geändert werde, wenn statt 15 000 Engländer 50 000 in Saloniki gelandet werden.

Aus dem Ausland.

WTB. Kopenhagen, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende" aus Kristiania halten die Erschwerungen von Seiten Englands gegen die skandinavische Schiffahrt an. Nachdem England schon früher an die Lieferung von Bunker-Kohle gewisse Bedingungen knüpfte, hat es nunmehr norwegischen Schiffen verboten, Bunkerkohle überhaupt an schwedische und dänische Schiffe abzugeben. Durch die Maßregel wird der Betrieb der Schiffahrt außerordentlich erschwert. Uebereinstimmend sprechen auch daher die Blätter in scharfen Worten ihr Bedauern darüber aus, wobei sie gleichzeitig erwähnen, daß die norwegische Regierung Vorstellungen bei der englischen Regierung deshalb erhoben habe.

WTB. Genf, 6. Okt. Nach einer Meldung des „Progres de Lyon" aus Durazzo hat Essad Pascha dreißig dortige Einwohner hinrichten lassen, die beschuldigt und angeblich überführt wurden, als Agenten Oesterreich-Ungarns den Versuch zur Anstiftung von Unruhen gemacht zu haben.

WTB. Sofia, 7. Okt. Meldung der Agence Bulgare. Gestern Abend haben die Vertreter des Vierverbandes ihre Pässe gefordert. Der italienische Gesandte, der keine Note überreicht hatte, schließt sich der Forderung seiner Kollegen an, der belgische Gesandte gleichfalls. Heute früh ließ sich auch der serbische Gesandte seine Pässe aushändigen.

Der Tag der Vergeltung für Bulgarien.

WTB. Sofia, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenz-Büros. Der Vizepräsident der Sobranje, Momtschillow, schreibt in der „Kambana": Als Bulgarien vor zwei Jahren, von allen Seiten überfallen, nicht wußte, wo Rettung zu suchen ist, glaubte damals niemand, daß der Tag der Vergeltung so bald kommen würde, wo der serbische Erbfeind vertrieben werden muß, damit Bulgarien sich unbehindert entwickeln kann. Jetzt oder nie muß Bulgarien groß und mächtig werden zum Schrecken seiner Feinde; jetzt oder nie muß jeder seine Bürgerpflicht erfüllen, damit das große nationale Ideal aller Bulgaren erreicht wird.

Die bulgarische Antwort an Rußland.

Berlin, 7. Okt. Wie aus Petersburg in Kopenhagen eingetroffene Meldungen besagen, bedeutet die in sehr höflicher Form abgefaßte bulgarische Antwort auf das russische Ultimatum dem Inhalte nach eine völlige Ablehnung. Bulgarien bestettet zunächst die von Rußland aufgestellten Behauptungen, wonach deutsche Offiziere sich in der bulgarischen Armee oder gar im Generalstab befinden. Weiterhin drückt die bulgarische Regierung ihr Erstaunen über die schroffe Stellungnahme Rußlands aus, die Bulgarien als provokatorisch empfinden muß. Bulgarien bedauert, falls Rußland die Antwort als ungenügend empfindet und die Beziehungen zwischen beiden Ländern infolgedessen gemäß der russischen Drohung abgebrochen werden sollten; liegt sich aber außerstande, seinerseits an dieser Tatsache etwas zu ändern. Die russische Presse glaubt, daß die Kriegserklärung des Vierverbandes an Bulgarien unvermeidlich ist.

Der Vierverband und Bulgarien.

Berlin, 7. Okt. Das Auftreten König Konstantins gegen Venizelos traf Italien politisch und moralisch sehr schwer. Alle Hoffnungen, die in den letzten drei Tagen über die Gestaltung der Balkanlage genährt wurden, sind, wie der „Nationalztg." aus Lugano berichtet wird, zusammengebrochen. Der „Corriere della Sera" gesteht ein, daß die Russen, Franzosen und Engländer nicht genügend Truppen besitzen, um einen Angriff gegen Bulgarien wagen zu können. Der Vierverband werde deshalb vorläufig Bulgarien nicht den Krieg erklären.

Berlin, 7. Okt. Die schleunige Einberufung der italienischen Reserven erster und zweiter Kategorie der Jahrgänge 1883, 1884 und 1885 und das Eintreffen von fünf höheren serbischen Offizieren zur Beratung im italienischen Kriegsministerium